

## In Dankbarkeit Abschied genommen

Nach 84 Jahren in IOGT-Besitz ist das Berghaus in Les Prés-d'Orvin per 1. Juli 2022 in neue Hände übergegangen. Am grossen Abschiedsfest vom 25. Juni 2022 gab es noch einmal reichlich Gelegenheit, die schöne Umgebung zu geniessen und in Erinnerungen zu schwelgen.

Nach viel Regen in den Tagen vor dem Fest schien rechtzeitig die Sonne, und bei bestem Sommerwetter trafen gegen 10:30 Uhr die ersten Gäste aus Nah und Fern auf der Illfingermatte ein, darunter gleich eine ganze Gruppe, die das Shuttlebus-Angebot ab Bahnhof Biel dankbar nutzte. An Ständen südlich des Hauses konnten sie sich mit kühlen Getränken erfrischen oder sich einen Kaffee gönnen und sich an salzigen und süssen Köstlichkeiten laben. Viele von den über 50 Teilnehmenden hatten sich teils jahrelang nicht mehr gesehen, und so wurde rege schon die erste Gelegenheit zum Austausch genutzt.

### Erinnerungen und Musik

Knapp eine Stunde später versammelten sich die Anwesenden dann allesamt an den festlich geschmückten Tischen in dem unterhalb der Terrasse aufgebauten Festzelt. Der Präsident des IOGT-Ferienhausvereins, Werner Kron, begrüßte die Gästeschar herzlich. Nach einem ersten musikalischen Beitrag des Akkordeon-Duos Irene und Tobias Hänger aus Magden (AG), das die ganze Feier begleitete und auflockern sollte, wurde ein erstes Mal gemeinsam gesungen, wie schon hunderte Male zuvor in diesem Haus und seiner Umgebung: «Hab' oft im Kreise der Lieben» war ein passender Titel für den Anlass.

Anschliessend gab Ferienhaus-Verwalterin Marie Kron, illus-

triert von auf der Leinwand eingeblendeten Fotos, einen geschichtlichen Rückblick auf die bewegte Geschichte des Hauses und seiner Betreiber/innen: Anfänglich von den drei IOGT-Gruppen «Einigkeit» und «Wacht am Jura» (beide Biel) und «Petineska» (Brügg) erbaut und betrieben, übernahm 1988 der IOGT-Ferienhausverein. (Mehr zur Geschichte s. Seite 2).



**Zum letzten Mal weht die IOGT-Fahne in Les Prés-d'Orvin.**

Fotos: FL



**Das Ferienhaus (mit dem Holzschopf daneben) aus der Vogelperspektive.**

Foto: WK

### Schlüsselübergabe ans Ehepaar Berger

Dann wurden der Festgemeinde die neuen Besitzer von Haus und Land vorgestellt: Nathalie und Jean-Philippe Berger, 52- und 55-jährig, aus Orvin. Früher hatten sie eine Sennerei mit 100 jungen Kühen geführt, ehe sie mit Erreichen der Schulpflicht ihrer Kinder ins Dorf hinab zogen. Die Tochter und der Sohn sind heute erwachsen. Die Familie verlegt jetzt ihren Wohnsitz nach Prés-d'Orvin und wird dort auch landwirtschaftlich tätig, so ist etwa der Bau eines neuen Pferdestalls geplant. «Bergers sind sehr sympathische, fleissige Leute, zu denen wir während der Verhandlungen eine freundschaftliche Verbindung geschaffen haben: Genau solche Nachfolger haben wir uns gewünscht», betonte Marie Kron, ehe sie dem Paar symbolisch einen Schlüssel als Zeichen der Haus-Übergabe überreichte. Sie wünschte ihnen, dass sie an diesem Ort genauso glückliche Stunden erleben mögen wie es

vielen Generationen von Guttempler(inne)n vergönnt war.

### Jahrzehntelang erlebnisorientierte Prävention

Als nächstes ergriff Priska Hauser-Scherer (Bild), Landespräsidentin von IOGT Schweiz, das Wort. Sie bemerkte, dass es immer



schmerzhaft sei, Abschied nehmen zu müssen. Um diese Trennung akzeptieren zu können, sei es wichtig zu sehen, was das Haus in Les Prés-d'Orvin dank der aktiven IOGT-Mitglieder, die es betrieben, war: «Es war eine alkoholfreie Insel. Hier wurde unzähligen Leuten vorgelebt, dass

Alkoholfreiheit möglich ist. Es war erlebnisorientierte Prävention!» Bei jenen, die viel Zeit und Arbeit in das Haus investiert hatten, nahm es einen wichtigen Platz im Leben ein; es wurde gehegt und gepflegt wie ein Familienmitglied. «Das ging viel länger gut als erwartet. Seit Jahren brachte die Arbeit die Beteiligten an ihre Grenzen.»

Dass zuletzt die noch vorhandenen Kräfte in einen würdevollen Abschied investiert worden waren, würdigte Priska Hauser ausdrücklich, und im Namen des IOGT-Landesvorstandes bedankte sie sich dafür. «Dieser Ort

behält einen Platz in unseren Herzen und unserer Geschichte», schloss sie ihre kurze Ansprache.

Nun bot sich allen die Gelegenheit, sich noch etwas die Beine zu vertreten und auch die Umgebung des Hauses ein letztes Mal zu durchstreifen. Nach einer Weile erklang Glockengebimmel als Zeichen, dass die fleissige, von Marianne Schenk orchestrierte Küchen- und Servicemannschaft bereit war. Nach dem Lied «S'isch mr alles ei Ding» und einem Salat mit dem legendären dunklen Brot aus der Bäckerei «La Brioché» in Orvin wurde die Menus serviert, für die sich die Anwesenden vorgängig entschieden hatten: Entweder Steak oder köstlich marinierte Felchenknusperli aus dem nahen Bielersee, beides mit Pommes frites.

### Quiz, Dessert, Erinnerungen

Der Nachmittag verging wie im Fluge. Auf dem Programm standen, weiterhin musikalisch umrahmt, unter anderem ein Quiz mit Fragen zur Geschichte des Hauses (Alex Klee gewann den Hauptpreis, einen mit lauter Köstlichkeiten gefüllten Rucksack) und natürlich – wie seit Jahrzehnten gewohnt – mit einem fantastischen Kuchen- und Dessertbuffet. Dazu gab es viel zu erzählen von all den Herbstlagern, Wochenenden, Arbeitseinsätzen, Skiwochenenden, Jassabenden, Wanderungen, Langlauftouren, Sommercamps, Familientreffen und Feiern, die man an diesem Ort erlebt hat – an einem Ort, der in dieser Form nun zu bestehen aufgehört hat, in Gedanken aber noch lange weiterleben wird.

---

## 1938-2022: Die bewegte Geschichte des IOGT-Ferienhauses Les Prés-d'Orvin

• **1935** beschliessen Mitglieder der IOGT-Logen «Einigkeit» (Biel) und «Petineska» (Brügg) sowie der Bieler Jungmannschaftsloge «Wacht am Jura» den Bau eines Berghauses. Das 1 ha grosse Landstück auf der Ilfingermatte, das die «Einigkeit» schon besitzt, wird in drei gleich grosse Teilparzellen aufgeteilt. In der Schenkungsurkunde vom 27. September 1935 verpflichten sich die drei Parteien, innert fünf Jahren «auf dem Grundstück eine Unterkunftshütte oder ein Ferienheim erstellen zu lassen». Das für den Bau nötige Geld wird mit der Ausgabe von Anteilscheinen à CHF 10 aufgetrieben.

• Im Herbst **1937** wird mit dem Bau gestartet. Jedes Wochenende, auch bei Wind und Regen, wird mit Pickel und Schaufel gelocht, gegraben und damit der Bauplatz ausgeebnet und vorbereitet. Bereits im April 1938 wird mit dem Hausbau begonnen. Der Inhaber des beauftragten

Baugeschäfts ist selber Brügger Guttempler, was die Kosten tief hält.

• Am 25. Oktober **1938** wird dem ersten Hüttenobmann der Hauschlüssel übergeben, und seitdem ist das Haus offen – für Guttempler/innen, aber auch andere Besucher/innen. Jedes Wochenende ist ein Hüttenwart vor Ort, der den ganzen Proviant zu Fuss im Rucksack hoch nach Les Prés-d'Orvin schleppen muss – zumindest von der Bergstation der Leubringen-Bahn aus. Das Haus verfügt über eine Ausschankbewilligung. Anfangs kostete die Übernachtung mit Suppe und Tee sowie einer Tasse Zmorge-Kakao CHF 5,-. Das übrige Essen bringen die Gäste selbst mit und können es in der Küche aufwärmen.

An schönen Winterwochenenden werden oft bis zu 100 Teller Suppe verkauft, und 50 Übernachtungen auf einen Schlag waren keine Seltenheit.

• **1939**: Wegen Querelen mit dem Vorstand tritt der Hüttenobmann nach einem Jahr zurück und wird von einem Obmänner-Trio abgelöst. Auch diese Lösung ist nicht optimal, Uneinigheiten sind an der Tagesordnung.

• **1940** wird «Petineska»-Mitglied Hans Schröter zum Hüttenobmann gewählt und damit verantwortlich für die Einteilung der Hüttenwarte und für das Wohlergehen des Hauses. Er ist ein ruhiger, fleissiger und ausgeglichener Mensch, der gut mit Leuten umgehen kann. Zusammen mit seiner Frau Lina hat er das Haus während 34 Jahren bis zu seinem Tode bestens geführt.

• Nachdem schon früher ein separater Holzschopf gebaut worden ist, werden **1946** weitere Ausbauten beschlossen: Einerseits eine neue Toilette auf der Nordseite (das vorherige «Örtchen» war nur von aussen erreichbar), andererseits ein Skiwachsraum und eine grosse Ter-

rasse. Auch der grösste ausgebaute Sport- und Spielplatz der Umgebung unterhalb des Hauses entsteht im gleichen Jahr; es folgt eine Vergrößerung der Küche.

- Nachdem ein Vierteljahrhundert alle Hüttenwarte ehrenamtlich gearbeitet haben, stellt **1969** der Vorstand einmal einen aussenstehenden Hüttenwart aus Bern an, der beim SAC einen Hüttenwart-Kurs gemacht hat. Er hat für seinen ersten Wochenend-Dienst fünfzig Franken bekommen, hat die ganzen Einnahmen behalten und sich danach nie mehr blicken lassen.



Ab sofort (und auf drei Jahre rückwirkend) bekommt jeder Hüttenwart pro Einsatz-Wochenende zehn Franken; damit ist wenigstens der Bus bezahlt.

- In den folgenden Jahren gibt es immer wieder etwas zu sanieren oder zu ersetzen; das nötige Geld wird u.a. mit einer Lotterie gesammelt. Damit wird das Haus von einem Malergeschäft komplett neu gestrichen, und im 1. Stock wird der grosse hintere Schlafräum umgebaut und das kleine Zimmer abgetrennt.

- **1974**, nach dem Tod Hans Schröters, übernehmen Liseli und Werner Leiser die Leitung des Hauses für die nächsten 14 Jahre.

- **1987** erklären Leisers ihre Rücktrittsabsichten und gelangen an die Basler Guttempler mit der Anfrage, ob sie das Haus übernehmen wollen. Es wird eine Bedenkfrist von nur gerade zwei Wochen eingeräumt, sonst werde das Haus der reformierten Kirchgemeinde Biel verkauft. In der Region Basel werden viele Abklärungen getroffen und Gespräche geführt. Dabei wird klar, dass das Jugendwerk der Basler Guttempler keine Kaufabsichten hat. Nachdem

sich eine Gruppe Interessierter bereit erklärt hat, sich künftig um das Haus zu kümmern, erklären sich die Bieler Guttempler nach einer Intervention von IOGT-Landespräsident Karl Merz bereit, ihnen das Haus zu schenken.

Als neue Trägerschaft wird der Guttempler-Ferienhausverein gegründet, dem als Mitglieder IOGT-Gruppen und -Regionalverbände angehören können sowie Einzelpersonen, die Mitglied in einem Abstinenzverein sind. Zur Finanzierung werden erneut Anteilscheine ausgegeben.

- Der Landesvorstand von IOGT Schweiz unterstützt das Vorhaben und genehmigt die vorgeschlagenen Statuten, so dass am 15. März **1988** in der Bunge-Stube des IOGT-Restaurants «Clarahof» in Basel der Guttempler-Ferienhausverein gegründet werden kann. Zur Hausverwaltung wird Marie Kron-Pauli bestimmt, die diese Aufgabe die nächsten 34 Jahre ausführt.

Nicht nur aus der Region Basel kommt viel Unterstützung, sondern auch von Aargauer Guttempler/innen, die in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Anschaffungen für das Haus finanzieren, so etwa einen neuen Holzherd, eine Geschirrspülmaschine oder einen Tischtennistisch.

- Mit dem Erlös des Anteilscheinverkaufs, aber auch dank privater Kredite, einem Beitrag aus dem Alkoholzehntel und einem rückzahlbaren Kredit des Basler Jugendwerks können in den folgenden Jahren viele neue Projekte wie der Einbau von Toiletten mit Spülung, Waschräumen und einer neuen, grösseren Abwasserzisterne umgesetzt werden. Die wurmstichige Treppe zu den Schlafräumen wird ersetzt, die Küche gefliest und eine neue Küchenkombination eingebaut.

- Die Landesausstellung Expo.02 im Dreiseenland im Jahr **2002** (in Biel, Neuenburg, Yverdon und Murten) führt zu einer Popularitätssteigerung der Region. Die Hausverwaltung wird von Anfragen von Schulen und Jugendgruppen geradezu überschwemmt. Jahrelang könnte das

Haus in den Monaten Juni und September doppelt oder dreifach vermietet werden. Dieser Boom sorgt für die nötigen Einnahmen, um das Haus im Schuss zu halten und alles Notwendige zu erledigen.

- Nach vielen Gesprächen innerhalb des Vorstands und mit den Vereinsmitgliedern reift ab **2019** der Gedanke, dass – weil in IOGT-Kreisen keine Nachfolgelösung möglich ist – ein Verkauf des Hauses angestrebt werden soll.

- In einer schriftlichen Abstimmung ermächtigen die Vereinsmitglieder im März **2020** den Vorstand zu Verkaufsverhandlungen. Das Angebot wird dann **2021** per Mund-zu-Mund-Propaganda und mit einem Schild am Haus bekanntgemacht, worauf sich viele Interessenten melden, die aber vor allem ein Weekend-Haus suchen.

Nur Familie Berger, die künftigen Besitzer des Hauses, wollen ganzjährig in Les Prés-d'Orvin Wohnsitz nehmen und hier auch Landwirtschaft betreiben mit Pferden und Kühen.



**Schlüsselübergabe: Hausverwalterin Marie Kron mit dem Ehepaar Berger.**

- An der GV vom 21. August **2021** wird der Verkauf an das Ehepaar Nathalie und Jean-Philippe Berger beschlossen; die Vorbereitungen für die Unterzeichnung des Kaufvertrags bedingen danach noch einen sehr grossen Administrativaufwand, bis das Papier am 15. März **2022** bei Notar Daniel Laubscher in St. Imier unterzeichnet werden kann (s. «IOGT-Rundschau» 2/2022).

*Aus der Rede von Hausverwalterin Marie Kron*

## «Erklärung von Oslo» für wirkungsvolle Alkoholpolitik



Die 9. Europäische Konferenz zur Alkoholpolitik fand Mitte Juni in Norwegens Hauptstadt Oslo statt (Bild: das Rathaus).  
*WikimediaCommons/Ranveig Thattai*

Die drei Schweizer Movendi-Verbände [IOGT](#), [Juvente](#) und [KiM](#) unterstützen mit über 70 anderen Verbänden aus ganz Europa die von der 9. Europäischen Konferenz zur Alkoholpolitik (16./17. Juni 2022) verabschiedete «Erklärung von Oslo».

Internationale Organisationen, die Ärztinnen und Ärzte, Krebspatient(inn)en, junge Menschen, Forscher/innen, das öffentliche Gesundheitswesens und in der Entwicklungshilfe Aktive aus ganz Europa vertreten, haben mit der «[Erklärung von Oslo](#)» erstmals einen gemeinsamen Aufruf zu politischen Massnahmen zur Eindämmung von Alkoholschäden veröffentlicht. Unter den Organisationen, die die Tagung durchführten, gehörte auch Movendi International.

Hier die Erklärung mit ihren sieben konkreten Forderungen im Wortlaut:

Oslo, 17. Juni 2022

### ERKLÄRUNG VON OSLO

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 9. Europäischen Konferenz zur Alkoholpolitik, haben vom 16. bis 17. Juni 2022 hier in Oslo, Norwegen, getagt.



- IN DER ERKENNTNIS, dass Alkohol in Europa nach wie vor mehr Schaden verursacht als jede andere Droge, mit verheerenden Folgen für die öffentliche Gesundheit und das soziale Wohlergehen;
- BESORGT darüber, dass die Alkoholindustrie weiterhin über viele Kanäle bei neuen und bestehenden Verbraucher(inne)n für ihre Produkte wirbt, einschliesslich starker Alkoholkonsument(inn)en, junger Menschen und anderer gefährdeter Gruppen;
- IN DEM BEWUSSTSEIN, dass wissenschaftlich eindeutig nachgewiesen ist, dass Alkoholkonsum Schaden verursacht, einschliesslich Tod, Krankheit, Verletzung, Behinderung und wirtschaftliche Not;
- ALARMIERT durch den weiteren Anstieg des Alkoholkonsums unter starken Konsument(inn)en während der Covid-19-Pandemie;
- IM BEWUSSTSEIN der zunehmend aggressiven und gut finanzierten Bemühungen der Alkoholindustrie und ihrer Verbündeten, eine wirksame Regulierung des Alkoholkonsums zu untergraben und zu unterlaufen und den Alkoholkonsum zu normalisieren;
- IN ANBETRACHT der Verantwortung der Regierungen, das Wohlergehen der Menschen und Gemeinschaften zu schützen; und
- MIT DEM ZIEL, Gesundheit und Entwicklung für alle in Europa durch wirkungsvolle alkoholpolitische Lösungen zu erreichen;

ERKLÄREN HIERMIT:

1. Die nationalen Regierungen und die EU sollen den Alkohol auf der Grundlage des evidenzbasierten Globalen Alkohol-Aktionsplans der WHO regulieren, um dessen ehrgeizige Ziele bis 2030 zu erreichen.
2. Die nationalen Regierungen sollen zusammenarbeiten, um die evidenzbasierten WHO Best Buys und SAFER-Empfehlungen umzusetzen, die sich auf den Preis, die Verfügbarkeit und die Vermarktung von Alkohol konzentrieren.
3. Die Regulierung auf EU-Ebene soll die öffentliche Unterstützung für eine obligatorische Kennzeichnung von Inhaltsstoffen, Nährwertangaben und Warnhinweisen auf alkoholischen Produkten widerspiegeln, damit die Verbraucher:innen sachkundige Entscheidungen treffen können.
4. Die nationalen Regierungen und die EU sollen dafür sorgen, dass die gesundheitspolitischen Entscheidungsprozesse vor der Einmischung der Alkoholindustrie geschützt werden.

5. Die nationalen Regierungen sollen alkoholische Produkte entsprechend ihrem Alkoholgehalt besteuern. Dies sollte indexgebunden sein und regelmässig in Abhängigkeit von wirtschaftlichen und gesundheitlichen Indikatoren erhöht werden.
6. Die nationalen Regierungen sollen die Werbung für alkoholische Produkte einschränken oder verbieten, insbesondere für junge Menschen, Kinder und andere gefährdete Gruppen.
7. Die Regierungen sollen die zentrale Rolle der Organisationen der Zivilgesellschaft bei der Prävention und Verringerung von Alkoholschäden anerkennen und unterstützen.

Übersetzung: alkoholpolitik.de

**Erstunterzeichnende Organisationen:** Eurocare (European Alcohol Policy Alliance) – Association Addiction France – APN (Alcohol Policy Network in Europe) – Youth Health Organization International – EASL (The Home of Hepatology) – Forut Norway – Global Alcohol Policy Alliance – Movendi International – Kreftforeningen – Standing Committee of European Doctors (CPME Médecins Européens) – United European Gastroenterology (UEG) **und über 40 weitere unterzeichnende Organisationen**

## Stadt, Seen, Strand – und immer heiss

Fast 30 Personen – Mitglieder und Freunde aus der Schweiz, Deutschland und Schweden nahmen an der diesjährigen Sommerreise von [IOGT Basel](#) und [Juvente](#) teil. Sie führte in den Nordosten Deutschlands: in die Metropole Berlin, in die Abgeschiedenheit der Mecklenburger Seenplatte und auf die Ostsee-Insel Rügen.

Gestartet wurde zur zweiwöchigen Reise unter dem Motto «Stand, Seen, Strand» am Samstagmorgen, 9. Juli 2022, am Badischen Bahnhof in Basel, wo die Schweizer Teilnehmer/innen sich besammelten, um mit dem hellgrünen Zug des Anbieters FlixTrain in Richtung Berlin loszufahren.

In der deutschen Hauptstadt angekommen, wurde weit draussen im Grünen, am westlichen Rand Berlins, die erste Unterkunft bezogen: Ein grösserer Schlafsaal und drei kleinere Zimmer, ein Essraum und eine Küche standen im «[Abenteuerzentrum im Grunewald](#)» für die nächsten 5 Nächte bereit. Auf dem grossen, parkartigen Gelände konnte abends grilliert werden, und danach traf man sich an der Feuerstelle zum allabendlichen «Blitzlicht», einer Runde, in der jede/r von seinem Tag und seinem Befinden berichtete. Auch die auf den langen Fluren des Hauses bereitstehende Tischtennisplatte und die gemütliche Sofaecke wurden rege genutzt.

### Geschichte auf Schritt und Tritt, aber auch Verborgenes: vielfältiges Berlin

Die Tage wurden dazu verwendet, Berlin in all seiner Vielseitigkeit zu erkunden. Dazu gehörten natürlich die berühmten Wahrzeichen wie die «East Side Gallery» (ein bemalter, erhalten gebliebener Abschnitt der Mauer), der Alexanderplatz mit dem Fernsehturm, der Prachtboulevard Unter den Linden, das Brandenburger Tor oder das Holocaust-Mahnmal. Zu den Zielen, die gruppenweise oder individuell besucht wurden, gehörten die Nationalgalerie, das Spionagemuseum, das historische Nikolai-Viertel, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Kurfürstendamm, der Botanische Garten oder das sowjetische Ehrenmal im Treptower Park. Andere nutzten die Zeit für einen Kino-Abend, einen Spaziergang durch das Grunewalder Villenviertel oder einen Ausflug mit U- und S-Bahn, Strassenbahn und Fähren in den äussersten Osten Berlins in die alte Fischersiedlung Rahnsdorf und ein Bad im Kleinen Müggelsee, und auch einige

Stunden Shopping in den alternativen Läden von Kreuzberg lagen drin.

Am Montag, 11. Juli, fuhr die ganze Gruppe mittags in den Stadtbezirk Neukölln. Ziel war das dortige [Guttemplerhaus](#) an der Wildenbruchstrasse 80, eine ehemalige Dampfzentrale, die heute Versammlungsräume, die IOGT-Geschäftsstelle Berlin/Brandenburg und die öffentliche Cafeteria «[soberlin!](#)» umfasst. Die IOGT-Reisegruppe wurde herzlich vom [Landesvorstand](#) mit der Vorsitzenden Silvia Ratzek empfangen und zu einem schmackhaften, traditionellen Mittagessen (Kohlroulade mit Kartoffeln) eingeladen. Danach kursierte ein Sparschwein; der Erlös der Kollekte war für die Arbeit von [KiM Deutschland](#) bestimmt.



**IOGT Basel zu Besuch bei IOGT Berlin: Gruppenfoto vor dem Mittagessen in der Guttempler-Cafeteria «soberlin!» in Neukölln.**

Fotos FL

Ein Tagesausflug für die ganze Gruppe führte am 12. Juli nach Potsdam. Ein ausgedehnter Spaziergang durch den [Schlosspark Sanssouci](#) führte an unzähligen Se-

henswürdigkeiten und eindrucklichen Bauten wie dem Neuen Palais, der Universität, dem Botanischen Garten, der Orangerie und der Historischen Windmühle vorbei zum Schloss Sanssouci, das Preussenkönig Friedrich II. ab 1745 erbauen liess. Die über 300 Hektar grosse Anlage gehört zum Unesco-Welterbe. Anschliessend führte ein kurzer Bummel durch das historische Zentrum der brandenburgischen Landeshauptstadt.



**Das Neue Palais im Schlosspark Sanssouci, Potsdam. Der 1763-69 erbaute Palast diente dem letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. von 1888-1918 als Hauptwohnsitz.**

Der Rückweg nach Berlin erfolgte auf dem Wasserweg, nämlich mit einem Schiff der «Weissen Flotte» auf der Havel, vorbei an der Glienicker Brücke und Schloss Babelsberg, nach Wannsee. Nach kurzer S-Bahn-Fahrt und einem Waldspaziergang rundete eine Führung durch das Jagdschloss Grunewald den Tag ab. Der Frührenaissancebau ist das älteste noch erhaltene Schloss Berlins (erbaut 1543).

### **Nach dem Tosen der Metropole: Etappe 2 mit Wäldern, Seen, Ruhe**

Von so viel Grosstadt reichlich reizüberflutet, wartete eine deutlich dünner besiedelte Gegend als nächstes Etappenziel. Am 14. Juli führte eine gut 2½-stündige Fahrt, vorwiegend in Regionalbahnen, die Gruppe – alle Teilnehmer/innen waren mit einem 9-Euro-Ticket ausgestattet – nordwärts. Im beliebten Ferienort Rheinsberg, bekannt geworden durch Erzählungen von Fontane und Tucholsky, wurde ein letztes Mal das Verkehrsmittel gewechselt: Mit dem Schiff erfolgte die Weiterfahrt über vier aufeinander folgende Seen bis nach Prebelow.



**Eine Runde «Mölkky» auf dem Gelände der Jugendherberge Prebelow.**

Die dortige [Jugendherberge](#) war der Aufenthaltsort für die nächsten 5 Nächte. Zum Übernachten standen fünf Schlaffässer für je 3-4 Personen sowie ein eigenes Ferienhaus für 8 Personen zur Verfügung, dessen Gartenterrasse als zentraler Treffpunkt diente und in dessen Küche die jeweilige Kochgruppe die Mahlzeiten zubereitete. Für die nun anbrechenden Hitzetage war diese vor allem aus Wald und Wasser bestehende Gegend der ideale Aufenthaltsort; die nächsten Tage wurden vor allem sportlich verbracht: Mit den gemieteten Velos wurde die Gegend erkundet, in manchem See wurde gebadet (im idyllischen Trünnensee z.B. erst spätabends bei Einbruch der Dunkelheit), eine Wanderung führte zum Moorgebiet Teufelsbruch und eine Velotour zu den Schleusen von Canow und Strasen. Auf dem JH-Gelände wurde Tischtennis, Volleyball und das finnische Wurfspiel [Mölkky](#) gespielt, auf dem Sportplatz in Kleinzerlang Fussball. Aber auch die Kultur kam nicht zu kurz, besuchte doch eine Delegation der Reisetilnehmer/innen ein Dorffest in der Nähe, andere erkundeten Keramikmärkte oder genossen die gelungene (wenn auch kurz verregnete) abendliche Openair-Aufführung des Mozart-Singspiels «Die Entführung aus dem Serail» im Schlosshof des Schlosses Rheinsberg.

Ein weiteres zentrales Element des Reiseprogramms war am 18. Juli eine Paddel-Tour auf der Mecklenburger Seenplatte von und nach Canow. Während ein Dreier-Team mit einem Kanu nur eine kürzere Runde drehte, starteten 16 Teilnehmende mit Kajaks zu einer gut 17 km langen Runde über sechs Seen und durch mehrere Beeke (mittelniederdeutsch für «Bach»), also enge, die Seen miteinander verbindende Wasserläufe, häufig wunderschöne, von Schilf bestandene und von blühenden Seerosen bewachsene Passagen.



**Kurze Paddelpause auf dem Gobenowsee.**

Nach einer Picknickpause, dem Umtragen der Boote bei der Fleether Mühle und einer Glacé- sowie einer darauf folgenden Badepause folgte als abschliessender Höhepunkt die Passage der Diemitzer Schleuse (Fallhöhe 1,29 m) zusammen mit insgesamt etwa 30 Paddelbooten. Nach der Querung des Labussees war das Ziel erreicht, und die Mietboote konnten gereinigt und sauber gestapelt abgegeben werden.

### **Rügen hat einiges zu bieten: Wasser, Dampf, Kultur, Natur**

Der 19. Juli war der nächste Reisetag. Die Gruppe mit einer Altersspanne von 8 bis 63 Jahren gelangte zuerst mit dem Bus nach Rheinsberg und weiter, oftmals auf klassischen Kopfsteinpflaster-Alleen, nach Mirow. Von



**Eins der Wahrzeichen von Rügen, der grössten Insel Deutschlands: die Seebrücke von Ostseebad Sellin.**

dort führte die «Kleinseenbahn» nach Neustrelitz, und weiter ging's nach Stralsund und danach über den Rügendamm in den Insel-Hauptort Bergen auf Rügen. Eine Sonderfahrt der VVR (Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Rügen) führte dann auf einer – baustellenbedingt für den eigentlichen Linienverkehr gesperrten – Strasse so nahe wie möglich an den Flecken Alt-Güstelitz heran, der letzten Destination dieser Reise. Im dortigen [Landhaus](#) konnten alle 5 Ferienwohnungen sowie der grosse Gemeinschaftsraum mit geräumiger Küche und der riesige Garten mit Feuerschale und Badepool bezogen werden. An zwei Abenden wurde auch die hauseigene Sauna in Betrieb genommen, und am drittletzten Ferien-Abend war auch das diesjährige Vorlesebuch (Kirsten Boje: «Thabo, Detektiv und Gentleman: Der Nashornfall») zu Ende. Zwecks Erkundung der weiteren und näheren Umgebung wurden Mietvelos angeliefert.

Die nahegelegene Kleinstadt Putbus überzeugte nicht nur durch die Auswahl hübscher Souvenir-, Kleider- und Bioläden, sondern auch durch den von weissgestrichenen, klassizistischen Bauten umstandenen Circus, den letzten einheitlich ausgeführten Rondellplatz Deutschlands aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der grosszügig angelegte Schlosspark verbindet das Zentrum mit dem Strand von Neuendorf, der etwas Abkühlung angesichts der hohen Temperaturen versprach. Auch Rügen lud zu mannigfaltigen Ausflügen ein: Während die einen auf einem Baumwipfel-Pfad die Insel von oben bewunderten und über die Dimensionen des «Kolosses» von Prora staunten – im Gebäudekomplex, von dem noch etwa 2½ km stehen, wollte die NSDAP-Freizeitorganisation «Kraft durch Freude» (KdF) 20'000 Urlauber unterbringen, und die DDR nutzte ihn als riesigen Kasernenbau –, erkundeten andere bei einer Führung die Insel Vilm, die zu DDR-Zeiten die Ferienanlage des Ministerrats beherbergte und heute ein Schutzgebiet mit Internationaler Naturschutz-Akademie ist. Und auch das Konzert des ostdeutschen Popstars Clueso anlässlich des Openair-Festivals an der Seebrücke von Sellin liessen sich zehn Reiseteilnehmer/innen nicht entgehen.

Am letzten Ferientag, dem 22. Juli, war nochmals ein ganztägiger Ausflug, und zwar unter dem Motto «Wasser und Dampf», angesagt. Zuerst ging es mit dem Motorschiff ab Lauterbach Hafen über den Bodden und an der Halbinsel Mönchgut vorbei zum Bollwerk Baabe. Nach einem im Regen genossenen Fischbrötchen wurde die Fahrt auf einer Solarfähre über den Selliner See fortgesetzt. Nachdem das Wetter wieder aufgeklart hatte, wurde der ganze Nachmittag entlang des schier endlosen Sandstrandes verbracht, der die Ostseebäder Sellin, Baabe und Göhren miteinander verbindet. Dabei bot sich die Gelegenheit für ein letztes Bad in der Ostsee, für

ein letztes Sanddorn-Glacé und einen letzten Shoppingbummel.



**Sanddünen und der Blick aufs Meer prägen den Weg zwischen den Ostseebädern Sellin, Baabe und Göhren.**

ak

Krönung des Tages war die über einstündige Dampfisenbahnfahrt im offenen Panoramawagen der Rügenschen Bäderbahn, besser bekannt als [«Rasender Roland»](#), zurück nach Putbus.



**Volle Kraft voraus: Die Dampflokomotive zieht den «Rasenden Roland» über Rügen.**

StK

Am Samstag, 23. Juli, ging die Reise zu Ende. Taxibusse brachten die Gruppe um 10 Uhr zum Bahnhof Bergen, von wo aus die meisten über die Heimreise über Hamburg antraten – der ICE traf pünktlich kurz vor 23 Uhr in Basel ein – und andere noch zu einer Verlängerung ihrer Ferien, z.B. im Spreewald oder an der Kasseler Kunstschau «Documenta» aufbrachen.

Die 2022er-Sommerreise zeichnete sich durch die Vielfältigkeit der Destinationen und Unterkünfte aus – es war für jede/n etwas dabei, und die Stimmung in der bunt zusammengewürfelten und altersmässig breit gefächerten Gruppe war ausgezeichnet. «Gerne wieder», lautete das übereinstimmende Fazit in der abschliessenden «Blitzlicht»-Runde.

# Endlich wieder internationaler Jugend-Austausch

Nach der Auflösung des europäischen IOGT-Jugenddachverbands ACTIVE, der Corona-Pandemie und der Absage eines physischen [Movendi](#)-Weltkongresses 2022 gab es anfangs August nach Jahren wieder einmal eine Gelegenheit für die Mitglieder der Jugendverbände, sich physisch zu einem grenzüberschreitenden Austausch zu treffen. Das Seminar/Camp «Fake Free Summer Academy» fand vom 7.-15. August 2022 im Rahmen des von der EU mitfinanzierten Programms [«Empowerful»](#) in Serbien statt. Zum Organisationsteam gehörte auch Sophie Meier, Co-Präsidentin von Juvente Schweiz. Hier ihr Bericht:



Am 7. August reisten wir (5 Teilnehmende aus der Schweiz, 2 aus Deutschland) an den zweiten Jugend-austausch des Projekts «Empowerful 3.0» in Serbien. Am ersten Tag versammelten sich alle Teilnehmenden aus den sieben Ländern (Schweiz, Deutschland, Estland, Bosnien, Serbien, Slowenien und Polen) in Belgrad. Schon am folgenden Morgen fuhren wir los, vier Stunden mit dem Bus in den Nationalpark [Tara](#) im Westen Serbiens. Dort verbrachten wir sechs Tage im Hotel «Beli Bor»: ursprünglich als Erholungsanlage fürs serbische Militär konzipiert, wirkte es etwas in der Zeit stehen geblieben, aber die grosszügigen Räumlichkeiten und Sportplätze eigneten sich super für Spiele und Workshops. So hatten wir uns für die Woche auch viel vorgenommen, mit täglichen Workshops zu verschiedensten Aspekten der Alkohol-Präventions-Methodologie [«Fake Free»](#).



**Rollenspiel mit Sophie Meier und Constantin Klee vom Juvente-Schweiz-Vorstand.** *Fotos zVg*

## Die Alkoholnorm hinterfragen

In den ersten zwei Tagen näherten wir uns in Gruppenaktivitäten Themen wie der «Alkohol-Norm», Regulierungen und Kommunikation mit Aussenstehenden, sowie Berichterstattungen über Alkohol in den Medien. Am dritten Tag machten wir eine kurze Wanderung, tauschten uns dabei in Zweiergruppen über unsere Erfahrungen im Umgang mit Alkohol in unserem Alltag aus und genossen den schönen Ausblick auf die bergigen Wälder Taras.



**Wandertag mit Blick über den Nationalpark Tara.**

## Nachtfussball und Wassermelonen im Nationalpark

Gegen Ende der Woche durfte ich das Thema Alkohol im digitalen Raum präsentieren. Ein persönlicher Höhepunkt der Woche war der Kulturabend, wo sich alle Ländergruppen viel Mühe gaben, ihr Land auf eine interessante oder witzige Art und Weise zu präsentieren. An den anderen Abenden wurde Verstecken gespielt, in der Disco getanzt und einmal sogar ein Fussball-Turnier durchgeführt. Das Essen war gut, aber teilweise wenig abwechslungsreich, was wiederum mit einem reichlichen Angebot an feiner Wassermelone wettgemacht wurde.

Den letzten Tag verbrachten wir in Novi Sad, dem «European Youth Capital» 2019 wo das Jugendzentrum CZOR, das die Woche wesentlich mitorganisiert hat, seinen Sitz hat. Bei der Ankunft bemerkten wir erstmal die vielen Traktoren der protestierenden Bauern, welche die Hauptstrassen versperrten. Nach einer kurzen Stadttour warben wir in der Öffentlichkeit für unsere «Sober Party» am Abend. Nach der Party gingen einige noch auf einer Anhöhe den Sternenhimmel beobachten.

Was mich dieses Mal besonders gefreut hat, war die Kontaktfreudigkeit der Teilnehmenden, wovon auch das tüchtige Briefeschreiben (eine Juvente-Tradition!) gegen Ende des Austausches zeugte.

---

An der Woche nahmen Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Estland, Polen, Schweden, der Schweiz, Serbien und Slowenien teil.



# Ein ständiges Auf und Ab

Seit Jahren enden die Sommerferien bei [IOGT Basel](#) mit einer ausgedehnten Wanderung: dieses Jahr stand eine Zweitagestour im Alpstein auf dem Programm – eine schweisstreibende Angelegenheit, nicht nur wegen des sonnigen Wetters.

Die zehn Teilnehmenden – Mitglieder und Freunde von Juvente und IOGT Basel aus der Schweiz, Deutschland und Estland mit einer Altersspanne von 45 Jahren – trafen sich am Freitagmorgen, 12. August, kurz nach zehn Uhr bei der Talstation der Säntis-Schwebebahn auf der Schwägalp. Die Hälfte der Gruppe war frühmorgens angereist, die andere Hälfte bereits am Vorabend und hatte den Wellnessbereich sowie die komfortablen Zimmer des dortigen Hotels genossen.

Die Bergfahrt mit der Grossraumgondel endete für die IOGT-Truppe nicht erst auf dem Säntisgipfel, sondern etwa 300 Höhenmeter unterhalb, beim Bedarfshalt «Stütze 2».

Von dort wurde der erste Aufstieg in Angriff genommen zum Sattel zwischen Säntis und Girenspez. Weiter führte der Pfad, mit Blick auf eine grössere Gruppe Steinböcke, Richtung Höchnideri – Öhrlihueb – Lötzlisälplisattel und Altenalpsattel – mit dauerndem, anstrengendem Auf und Ab auf teilweise exponierten und rutschigen Geröllwegen – hinauf zum Schäfler (1'925 m.ü.M.). Nach einer Zvieri-Rast im dortigen Berggasthof wartete der ausserordentlich steile Abstieg auf die Altenalp (1'595 m). Mit einer Buttermilch vom dortigen Alpbeizli gestärkt, ging es weiter via Lötzlisälpli zum Etappenziel, dem Berggasthaus [Mesmer](#) (1'613 m).

Mit Zäuerli-Klängen ins Bett  
Bei einem kräftigenden, währschaften Nachtessen kehrten die Lebensgeister zurück. Im Gasträum sassen auch die jungen Sängler des Buebechörli Urnäsch, das den Abend mit so manchem Zäuerli bereicherte. Gleichwohl fielen die meisten schon recht früh im Matratzenlager in einen tiefen, erholsamen Schlaf. Als erste sass die IOGT-Gruppe morgens beim Frühstück, um beizeiten die zweite (und längere) Etappe in Angriff nehmen zu können. Gleich zu Beginn galt es den steilen Aufstieg zur Ageteplatte (1'896 m) zu bewältigen und den folgenden Abstieg zur idyllisch gelegenen Meglisalp (1'517 m).

## Mit Zäuerli-Klängen ins Bett

Als erste sass die IOGT-Gruppe morgens beim Frühstück, um beizeiten die zweite (und längere) Etappe in Angriff nehmen zu können. Gleich zu Beginn galt es den steilen Aufstieg zur Ageteplatte (1'896 m) zu bewältigen und den folgenden Abstieg zur idyllisch gelegenen Meglisalp (1'517 m).

Mit der ersten Bergbahn weltweit, die energetisch unabhängig und umweltneutral betrieben wird, liessen sich die Wandersleute hinab ins St. Galler Rheintal bringen. Die lange Rückfahrt umfasste den Bus von Frumsen nach Salez-Sennwald, die Regionalbahn nach Sargans und von dort aus den Schnellzug nach Basel.

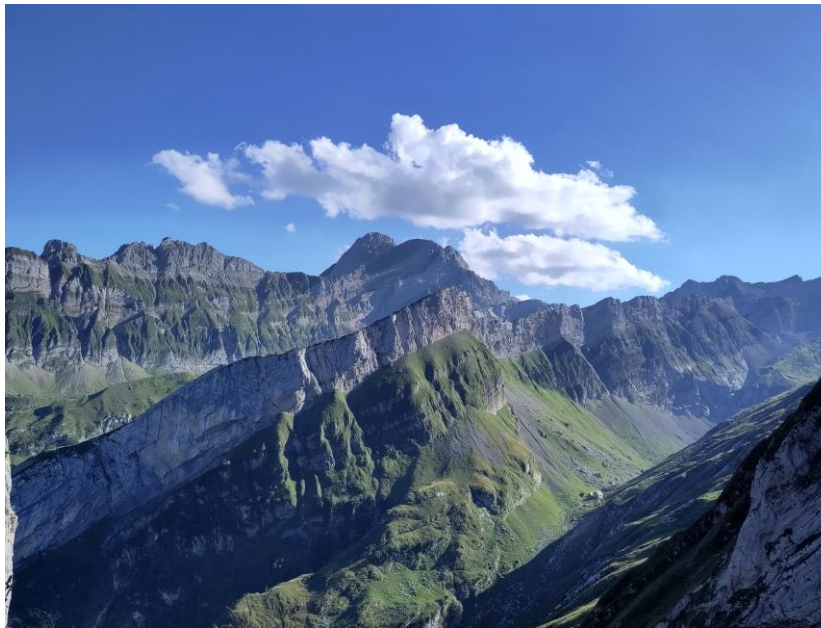
## Schwitzend zum Bad im Bergsee

Nach kurzer Rast ging es, glücklicherweise immer noch im morgendlichen Schatten, wieder steil hoch zum Widderalpsattel (1'855 m). Nach der Passage der Widderalp und einem sehr schönen Waldstück folgte nochmals ein kurzer, aber steiler Anstieg, bis sich plötzlich

der Blick auf den in der Sommersonne liegenden Fählensee (1'447 m) auftat. An seinem Ufer wurde gepicknickt, und in seinem kühlen Nass gönnte man sich ein wohlthuend erfrischendes Bad. Diese ausgiebige Pause wurde bei einem der bekannt riesigen Meringues im nahen Berggasthaus Bollewees abgeschlossen.

So gestärkt, folgte der letzte grosse Aufstieg zur Saxer-

lücke (1'650 m) und von dort aus der langgezogene Pfad auf der östlichsten Alpstein-Kette bis zur Bergstation Staubern (1'746 m), dem Ziel der Wanderung, die insgesamt 4'465 Höhenmeter umfasste und bei herrlichen, hochsommerlichen Bedingungen durchgeführt werden konnte.



**Blick in den Alpstein (unten rechts das Berggasthaus Mesmer).**



**Kühlender Schwamm im Fählensee.**

Mit der ersten Bergbahn weltweit, die energetisch unabhängig und umweltneutral betrieben wird, liessen sich die Wandersleute hinab ins St. Galler Rheintal bringen. Die lange Rückfahrt umfasste den Bus von Frumsen nach Salez-Sennwald, die Regionalbahn nach Sargans und von dort aus den Schnellzug nach Basel.

**Jugendland: Russische Praktikantin.** Diesen Sommer hat auf dem [Jugendland](#), dem offenen Kinder- und Jugendtreffpunkt von KiM – Kinder im Mittelpunkt in Allschwil BL, die 20-jährige Margarita Shpynova aus Russland mit einem Freiwilligeneinsatz angefangen. Sie ist gut gestartet und wird die Arbeit mit den Kindern fleissig unterstützen. Fest eingeplant wäre sie auch bei der Leitung des Sommerlagers anfangs Juli gewesen, welches jedoch leider dieses Jahr mangels Anmeldungen erstmals nicht stattgefunden hat. Auch das Ferienpass-Programm wurde nur sehr zögerlich genutzt. Dafür freute sich das Jugendland-Team umso mehr aufs Herbstlager.

Am 27. August trafen sich auf dem Gelände ehemalige Mitarbeitende und Besucher/innen, die sich seit Jahr(zehnt)en mit dem Jugendland verbunden fühlen; und am 10. September 2022 findet das traditionelle Sommerfest statt. //

**Stutz-Nutzung im Sommer.** Der Stutz, das Freizeitgelände von KiM – Kinder im Mittelpunkt in Therwil, wurde auch diesen Sommer für mannigfaltige Aktivitäten durch verschiedene Gruppen genutzt. So führte der Jugendverband Juvente anfangs Juli ein dreitägiges Kurzlager durch. Auch die Mitglieder des Abstinenten-Turnvereins Basel (ATV) verbrachten einen gemütlichen Sommerabend auf dem Gelände am Waldrand. Auch für private Kurzferien diente der Stutz, und am 24. August wurde das neue Mjölkkyy-Set an einem Gruppenabend der Basler IOGT-Gruppe JaLLaKka eingeweiht (Mjölkkyy ist ein finnisches Wurfspiel; es steht allen Stutz-Nutzer/innen zur Verfügung).



**Mjölkkyy-Abend der Gruppe JaLLaKka.**

*Foto Chr.M.*

Von den heftigen Sommerstürmen war der Stutz ebenfalls betroffen, allerdings hielten sich die Schäden abgesehen von einem umgeknickten Weissdorn-Stamm in Grenzen.

**Alkohol an Psychiatrie-Personalfest.** Am 24. Juni 2022 fand das diesjährige Personalfest der Psychiatrie Baselland in Liestal statt. Die Mitarbeitenden dieser auch für Menschen mit Alkoholproblemen wichtigen Institution konnten sich dabei an verschiedenen Essens- und Getränkeständen bedienen und auch Bier, Wein und Prosecco trinken. Bei IOGT und anderen

Organisationen, die alkoholranke Menschen bei ihrem Ausstieg vom Trinken unterstützen, stösst dies auf Unverständnis: «Gedankenlos und höchst problematisch» nennt Bruno Jagher den Alkoholausschank am Personalfest gegenüber der «Basler Zeitung» (BaZ). Er leitet seit 33 Jahren für IOGT Basel eine [Gesprächsgruppe](#) mit Leuten, die ihre Alkoholsucht hinter sich lassen wollen. «Die Mitarbeiter haben gegenüber den Abhängigen eine Vorbildfunktion. Ich finde es deshalb von der Klinikleitung völlig daneben, dass auf dem Campus Alkohol ausgeschenkt wurde. Als Vorgesetzter hätte ich ihnen einen Rüffel erteilt. Man kann es auch ohne Alkohol lustig haben.» Am problematischsten sei es für Patienten, die frisch auf Entzug und noch nahe am Alkoholgeschmack seien, so Jagher.

Im BaZ-Bericht von 29. Juni meldete sich auch die Mediensprecherin der Anonymen Alkoholiker (AA) Schweiz, Marianne Egli, zu Wort: «Es darf davon ausgegangen werden, dass für alkoholranke Menschen bei Anlässen gleich welcher Art, an denen Alkohol angeboten wird, immer die Gefahr besteht, getriggert zu werden.» Auch Martin Bienlein, Sprecher des Blauen Kreuzes, sprach von einem «No-go». Die Psychiatrie Baselland hielt in ihrer Reaktion fest, man habe man darauf geachtet, dass sich das Fest auf ein abgegrenztes Gebiet im Aussenbereich konzentriert habe und dass nicht der ganze Campus davon betroffen gewesen sei.

**Wanderungen für alle.** Das Sonntags-[Wanderprogramm](#) von IOGT Basel führt die nächsten Male in die Kantone Aargau (2x), Solothurn und ins nahe Elsass. Teilnehmer/innen aus anderen Landesgegenden sind stets herzlich willkommen:

- 25.09. Mumpf–Mumpferflue–Bad Säckingen–Mumpf (3h10); Treffpunkt: Bahnhof Mumpf (S1), 10:15 Uhr. ID mitnehmen!
- 30.10. Seewen–Bürenflue–Spitzenflüeli–Hornichopf–Dornach (3h30); Treffpunkt: Seewen Herrenmatt (Bus 116), 10:10 Uhr. Achtung Zeitumstellung!
- 27.11. Rundwanderung am Bözberg: Effingen–Römerweg–Linner Linde–Bruderhöhle–Effingen (2h45); Treffpunkt: Effingen Dorf (Bus 137), 10:10 Uhr.
- 18.12. Rundweg im Naturschutzgebiet «Petite Camargue Alsacienne» (2h); Treffpunkt: St-Louis Petite Camargue (Bus 604 ab Basel Schifflände), 10:55 Uhr. ID mitnehmen!

Ab Freitagabend gibt jeweils Tel. 1600 (Rubrik 3, Clubs/Vereine) Auskunft über die Durchführung.

**IOGT-Nachbarn neu organisiert.** Die Guttempler im Südwesten Deutschlands haben sich neu organisiert. An einer Fusionsversammlung wurde am 3. Juli 2022 in Sinsheim (Baden-Württemberg) der Zusammenschluss der bisherigen Landesverbände Rheinland-Pfalz/Saarland und Baden-Württemberg zum neuen [Landesverband Südwest](#). Der erste Vorsitzende dieses Verbands, Jürgen Beermann, bekam die Grün-

dungsurkunde vom IOGT-Bundesvorsitzenden Fredric Schulz überreicht.



**Jürgen Beermann, der Vorsitzende des neuen Landesverbands Südwest (links), mit dem IOGT-Bundesvorsitzenden Fredric Schulz an der Gründungsversammlung in Sinsheim.**

*Foto guttempler.de*

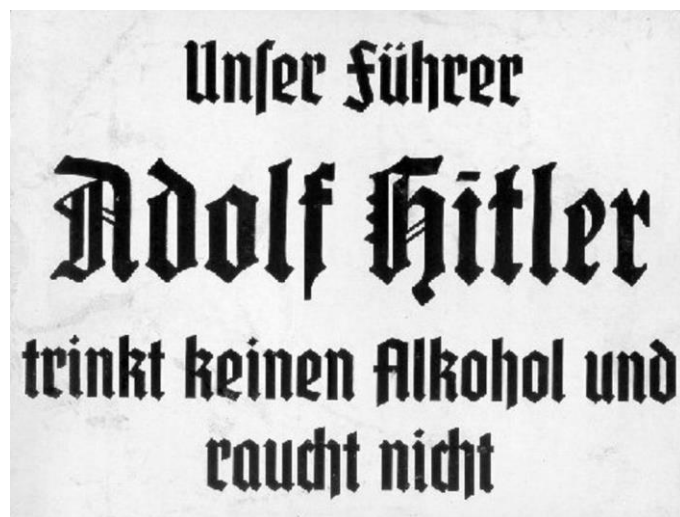
Der Landesverband Südwest hat seine [Geschäftsstelle](#) im saarländischen Stennweiler. Zum Verband gehören zehn Guttempler-Gemeinschaften und neun Gesprächsgruppen, davon eine für Spielsüchtige.

Ein grosses Projekt steht den Südwest-Aktivist(inn)en im nächsten Jahr bevor: Im saarländischen Neunkirchen organisieren sie in der Gebläsehalle, wo einst der Wind für die Hochöfen erzeugt wurde, vom 6.-8. Oktober 2023 den 10. Guttemplertag, zu dem hunderte Mitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet erwartet werden.

**Historische Publikation über IOGT 1933.** In der «Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte», herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, ist unlängst (Nr. 3/2019) ein Artikel erschienen, der sich mit IOGT Schweiz anno 1933 beschäftigt. Für seinen [Aufsatz](#) «Abstinenzpostulate, Sozialhygiene und Hitler: Das Verhältnis der Schweizer Guttempler zu den Nationalsozialisten im Jahr 1933 im Spiegel der Zeitschrift 'Der Schweizer Abstinente'» versucht sich Oliver Sterchi an einem «noch weitgehend unbeackerten Forschungsfeld». Der Philosoph, Journalist und Historiker mit Schwerpunkt Osteuropa, der heute als Co-Redaktionsleiter des Basler Onlinemediums «Prime News» arbeitet, ist der Frage nachgegangen, ob IOGT als wichtigste Stimme der sozialhygienischen Richtung der Schweizer Abstinenzbewegung – geprägt von Wissenschaftlern wie Auguste Forel und Gustav von Bunge – in den ersten Wochen und Monaten nach der Machtergreifung der Nazis im nördlichen Nachbarland eine klare Stellung bezog oder ambivalent blieb. Dafür untersuchte er ca. ein Dutzend Ausgaben des «Schweizer Abstinente», deren Leitartikel er als Referenzen auf das «Mindset» der Guttempler las.

Dabei stellte er fest, dass das Publikationsorgan der Schweizer Guttempler die Ereignisse in Deutschland exklusiv aus einer abstinenzpolitischen Warte einordnete (stellvertretend dafür ein Zitat aus der Ausgabe vom 2. März 1933: «Die Einstellung der NSDAP zur Alkoholfrage ist am besten dadurch gekennzeichnet, dass Herr Hitler selbst seit vielen Jahren keinen Tropfen

Alkohol mehr geniesst. Wir fürchten, dass nicht alle, die mit erhobener Hand ihrem Führer 'Heil' zurufen, sein gutes Beispiel befolgen.») Alles, was nicht unmittelbar mit Alkoholismus und dessen Bekämpfung zu tun hatte, wurde vorerst nicht beachtet. Aber bereits in der Ausgabe vom 11. Mai 1933 waren auch kritischere Töne zu vernehmen. Der Nazi-Haltung, dass der «Idealzustand ein Volk [ist], das in allen seinen Gliedern gesund» sei, wurde entgegengehalten, «dass ein solcher Idealzustand nicht erreicht wird, indem man Leute zum Selbstmord treibt oder sie zu Krüppeln schlägt, wie es mit dem bewährten Abstinenzführer und früheren sozialistischen Minister Gollmann beispielsweise geschehen ist.»



**Nach der Machtergreifung der Nazis 1933 betonte die Redaktion des «Schweizer Abstinente» vor allem den abstinente Lebensstil Hitlers und blendete seine Politik ein Stückweit aus. (Schild aus Deutschland, 1930er Jahre)**

Der «Schweizer Abstinente», so folgert Autor Sterchi, propagierte einerseits Menschenwürde und Demokratie, sah aber gleichzeitig ausgerechnet in Hitler einen Verbündeten im Geiste im Kampf gegen den Alkohol. Die publizistischen Wortführer der Schweizer Guttempler hätten – überzeugt von der Notwendigkeit ihrer Mission, des Kampfs gegen den Alkoholismus – hingegenommen, dass das NS-Regime zwar teilweise dieselben Ziele verfolgte, dies aber mit Mitteln tat, die den IOGT-Idealen klar zuwiderliefen.

Dass die Durchsicht nur weniger Ausgaben einer Verbandszeitschrift nicht ausreichen, um die Haltung eines Verbandes zu weltpolitischen Geschehnissen abschliessend einzuordnen, räumt der Autor im Fazit seines 18-seitigen Aufsatzes selber ein: Dafür wäre etwa eine Ausdehnung des Analysezeitraums bis 1945 oder in die Nachkriegszeit nötig, um folgende Fragen beantworten zu können: Wie reagierten die Schweizer Guttempler beispielsweise auf den Kriegsausbruch? Oder wie veränderte sich der sozialhygienische Abstinenzdiskurs in der Schweiz nach Kriegsende und mit Bekanntwerden der nationalsozialistischen Gräueltaten? Oliver Sterchi bleibt die Antworten auf diese Fragen schuldig, hält aber fest: «Diesen Fragen müsste man nachgehen. Die entsprechenden Quellenbestände sind vorhanden.»